

Rudolf Johann Emil Marolly (Maroli)

(1847-1923)

Ao. Oberkirchenrat A.B. 1906–1908, 1909-1922.

* 26.7.1847 in Biala (Bielsko-Biala, Galizien); + 8.3.1923 in Wien.

M. war der Sohn eines aus Graubünden zugewanderten Schweizer Zuckerbäckers. Er besuchte die Realschule in Bielitz, dann das Gymnasium in Teschen und studierte ev. Theologie A.B. an der Ev.-theol. Fakultät in Wien sowie an den Universitäten Leipzig und Jena. Am 26.1.1873 wurde er in Asch von Superintendent Traugott Alberti (s.d.) ordiniert und blieb bis 1877 in der Ascher Superintendenz tätig – zunächst ab 5.2.1873 als Superintendentialvikar, dann ab 27.8.1873 als Pfarrer in Roßbach.

1877 bewarb er sich um eine freigewordene Pfarrstelle der Wiener Ev. Pfarrgemeinde A.B., hielt am 11.12.1877 eine Probepredigt und wurde am 27.2.1878 mit großer Mehrheit zum Pfarrer gewählt. Die Amtseinführung erfolgte am 24.3.1878 durch Superintendent Lichtenstettiner (s.d.). Als Amts- und Wohnsitz wurde ihm die „Pfarrexpositur“ der Ev. Pfarrgemeinde A.B. Wien im Stadtteil Gumpendorf zugewiesen. Deren 1876 von der Gemeindevertretung beschlossene Errichtung wurde mit 1.7.1878 wirksam. Ihrem Seelsorgesprenkel gehörten damals der 5., 6. und 7. Wiener Gemeindebezirk samt den westlichen und südwestlichen Vororten Wiens an, d.s. die späteren Gemeindebezirke 12, 13, 14 und 15. Es war die an Seelenzahl größte ev. Gemeinde Österreichs und M. in den folgenden 45 Jahren wohl der von allen Wiener Pfarrern am meisten in Anspruch genommene Seelsorger.

Die Schwerpunkte seiner Tätigkeit waren Predigt und Unterricht, ihm wurden aber auch übergemeindliche Ämter und Funktionen übertragen.

Von Dezember 1879 bis Juni 1904 war M. Mitglied des Wiener Bezirksschulrates, am 18.12.1882 wurde er zum Vertreter des ev. Religionsunterrichtes im Bezirksschulrat ernannt, am 19.6.1890 zum Leiter des Religionsunterrichtes in Wien und 1896 zum Obmann der Religionskommission. Mehrere Jahre gehörte er der k.k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen an, wurde mit ah. Entschl. vom 19.1.1904 in den Landesschulrat gewählt und nach dessen Neu-Konstituierung im Juni 1905 für die nächsten zwei sechsjährigen Funktionsperioden wiedergewählt.

Am 14.2.1893 erfolgte seine Wahl zum Senior des niederösterreichischen Seniorates (Amtseinführung am 26.11.1893). Diese Funktion hatte M., nach mehrmaliger Bestätigung der Wahl, bis 1921 inne. Während seiner Amtszeit kam es zum Ausbau der zum Seniorat gehörigen Gemeinden und zahlreichen Personaländerungen. Auch die Trennung des niederösterreichischen Seniorats von der Wiener Superintendentur und dessen Umwandlung in eine Superintendentur wurden angedacht sowie eine Teilung der Wiener Gemeinde und die Gründung eines eigenen Wiener Stadtseniorates in Aussicht gestellt.

Mit ah. Entschl. vom 30.6.1906 (Min.Erl. vom 7.7.1906 Z.1674) wurde M. zum ao. Mitglied A.B. im Ev. Oberkirchenrat A.u.H.B. ernannt. Nach der Systemisierung einer zweiten ao. Oberkirchenratsstelle im Jahr 1908 und der Wahl von Gustav Adolf Skalský (s.d.) in dieses Amt galt M. als erster ao. Oberkirchenrat A.B. Außerordentliche Räte hatten in der Regel nur während einer Vakanz oder in

Vertretung eines ordentlichen Rates ein eigenes Referat, konnten aber durch den Oberkirchenratspräsidenten erforderlichenfalls mit einem solchen betraut und bei prinzipiell wichtigen Verhandlungen zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert werden. Bei Dienstentlassungserkenntnissen mussten sie jedes Mal zur Beratung und Beschlussfassung zugezogen werden. (KV 1891 §116, letzter Abs.)

An den Generalsynoden 1895, 1901, 1907 sowie 1913 nahm M. aktiv teil, war Mitglied verschiedener synodaler Ausschüsse und trug sachkundig zur Lösung mancher schwieriger Aufgaben bei. Mit Senior Friedrich Koch (s.d.) und Konsenior Camillo Feller (Karlsbad) arbeitete er ab 1901 im Auftrag der Generalsynode eine gemeinsame Agende der Landeskirche A.B. aus. M. stellte dafür einen vielbeachteten Gebetsteil zusammen und machte sich als Obmann des 1909 gegründeten synodalen Agenden-Ausschusses um das Zustandekommen eines Probedrucks sowie dessen Versendung an die Gemeinden zwecks Begutachtung verdient.

Daneben engagierte sich M. auch in mehreren Vereinen. Unter anderem gehörte er ab 1880 dem Österreichischen Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung an, war lange Jahre Vorstandsmitglied und von 1890 bis 1913 Obmannstellvertreter.

Den vielfältigen Bereichen seiner arbeitsreichen und verantwortungsvollen Tätigkeit widmete sich M. nicht nur pflichtbewusst und kompetent, maß- und taktvoll, sondern auch mit Begeisterung. Er gönnte sich kaum einen Erholungsurlaub und war bis ins hohe Alter körperlich rüstig und geistig frisch.

Sein Einsatz für das Wohl der Gemeinden, Schulen, Lehrer und Seelsorger wurde mehrfach gewürdigt: Mit ah. Entschl. vom 31.5.1904 wurde ihm das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen, die Ev.-Theol. Fakultät ehrte ihn 1911 mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde, 1912 erhielt er den Orden der Eisernen Krone III. Klasse, ferner das Jubiläumskreuz für zivile Staatsbedienstete und die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste.

M. war seit 1873 mit Lisette geb. Zapf verheiratet, die ihm noch in Roßbach zwei Söhne schenkte. Der 1875 geborene Erwin Marolly (+1959) war ab 1912 ebenfalls im Ev. Oberkirchenrat tätig – zunächst als Sekretär und von 1923 bis 1936 als ordentlicher weltlicher Rat.

Bild: Marolly Rudolf 1910 - <https://ekioe.topothek.at> ; Marolly, Rudolf, 1887, Grafik, [ÖNB-Digitale Sammlung](#): Porträtsammlung, Signatur/Inv-Nr. etc., PORT_00018551_01 POR MAG, Zitierlink <http://data.onb.ac.at/rec/baa3884729>, <https://digital.onb.ac.at/rep/osd/?11051DA9>.

Werke (Auswahl):

Der Beruf eines evangelischen Seelsorgers. Antrittspredigt (...) (24.3.1878), Wien 1878; Der Gustav Adolf-Verein, ein Mitarbeiter Gottes. Predigt (...) (30.7.1878) Wien, 1878 ; Wer ist Luther? Festpredigt (...) (11.11.1883), Wien 1883;

Herausgabe: Oesterreichisches Evangelisches Sonntagsblatt. Wien 1882-1883 (https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ319101104) ; Die christliche Heilslehre. Ein Leitfaden für den Confirmanden-Unterricht. Wien 1891; Feier in der Evangelischen Stadtkirche A.B. in Wien anlässlich der Amtseinführung des neugewählten Herrn Pfarrers Julius Antonius (1.7.1894) (...). Wien 1894 ;

Festpredigt aus Anlaß des 50. Gedächtnistages der Einweihung der Gumpendorfer ev.. Kirche in Wien (8.1.1899), Wien 1899; Werdet voll Geistes! Predigt zur Eröffnung der VII. Generalsynode A.B. (20.10.1901), Wien 1901; Wahre Freunde. Predigt (22.3.1903), Wien 1903; gem. m. Josef Friedrich Koch und Camillo Feller (Bearb.), Entwurf einer Agende für die ev. Kirche A.B. in Österreich, Wien 1907; Konfirmationsfeier in der Gumpendorfer Ev.Kirche zu Wien (21.5.1914), Wien 1914.

Weblinks (Auswahl):

https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_M/Maroli_Rudolf-Johann-Emil_1847_1923.xml ; <https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/rudolf-johann-emil-maroli-marolly> ; <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19230309&query=%22Marolly%22&ref=anno-search&seite=7>

Quellen und Literatur (Auswahl):

Grundbuch (...), S. 51. (Digitalisat - <https://ekioe.topothek.at/?doc=1347285> Blatt 23); Grundbuch über die den K.K. Consistorium A.C. (...) unterstehende Geistlichkeit und deren Gemeinden in Österreich ob und unter der Enns, Steiermark, Kärnten, Triest, Venedig, Böhmen, Mähren, Schlesien Galizien, und in der Bucowina. Vom Jahre 1836 angefangen. Seite 2c + 10 (Digitalisat <https://ekioe.topothek.at/?doc=1287515> Blatt 7+15) ; Indizes zu den Akten des Ev.Oberkirchenrates aus den Jahren 1873 und 1911; Schematismus der evangelischen Kirche A.u.H.B. (...). Hrsg. vom k.k.ev. Oberkirchenrat A.u.H.B. Wien 1875 (Digitalisat https://books.google.at/books?id=Cfz1wQEACAAJ&printsec=frontcover&source=gbs_atb&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false) ; Schematismus der E.Kirche A.u.H.B.in Österreich 1913, Wien 1913; Georg Traar: Eine Wolke von Zeugen, Wien 1967, 217-219 ; Friedrich Preidel (Hrsg.): Die Ev. Kirchengemeinde A.C. in Wien in ihrer geschichtlichen Entwicklung von 1781-1881, Wien 1881. (Digitalisat Wienbibliothek <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/2236756>).

Waltraud Stangl / Johannes Leitner